

HAITI

(République d'Haïti)

Hauptstadt: Port-au-Prince (1,28 Mio. Einw.)

Staatsform: Präsidielle Republik

Einwohner: ca. 8,647 Mio. (Zähl. am 07.07.2003: 7.929.048)

Bevölkerung: Etwa 90 % Schwarze, ca. 10 % Mulatten und Weiße

Sprachen: Französisch und Kreolisch als gleichberechtigte Staatssprachen

Religion: Ca. 80 % röm.-kath., doch von tradit. Voodoo-Kulten überlagert; 16 % Protest. (10 % Baptisten, 4 % Anhänger von Pfingstkirchen, 1 % Adventisten und 1 % andere)

Währung: Haiti Gourde (HTG); 1 HTG = 100 Centimes (cts); 1 EUR = 62,42 HTG (Juli 2008)

GINI-Koeffizient: Bezugsjahr 2001: 59,2 (D: 28,3 für 2000); HDI: 0,482 für 2004 (D: 0,932) (Quelle: HDR 2006)

Analphabetisierungsrate: Männer 46 %, Frauen 50 %

Lebenserwartung: Männer 52 J., Frauen 53 J.

HIV-Infektionsrate: 2005: Erwachsene: 3 %

Quellen: UN Population Division; UNAIDS



Das Land

Am 01. Januar 2004 feierte Haiti 200 Jahre Unabhängigkeit. 1804 war Haiti nach den Vereinigten Staaten von Amerika das zweite Land der Neuen Welt, das sich aus kolonialer Abhängigkeit befreit hat. Haiti ist die erste schwarze Republik und der einzige Nationalstaat der Geschichte, der aus einer siegreichen Sklavenrevolution hervorgegangen ist.

Vom irdischen Paradies zur Hölle auf Erden

Als Christoph Kolumbus 1492 auf Haiti landete, glaubte er, das Paradies auf Erden entdeckt zu haben. Er taufte die Insel Hispaniola, Klein-Spanien. Nach zweihundert Jahren spanischer Kolonisation und der Ausrottung der indianischen Urbevölkerung kam das westliche Drittel der Insel unter französische Herrschaft. Im 18. Jahrhundert wurde Saint-Domingue zur reichsten Kolonie Frankreichs und zur Perle der Karibik.

Der Reichtum der französischen Pflanzeraristokratie beruhte auf der Verschleppung von Hunderttausenden von Sklaven aus Westafrika, die sich auf Zuckerrohr- und Kaffeeplantagen zu Tode schufteten. Die französische Revolution mit der ersten Proklamation der allgemeinen Menschenrechte löste im fernen Westindien zahlreiche Sklavenrevolten aus. 1794 wurde die Sklaverei in den französischen Kolonien abgeschafft. Unter der Führung von Toussaint Louverture wurde Haiti weitgehend autonom. Als Napoleon Bonaparte 1802 mit Gewalt versuchte, die Sklaverei wieder einzuführen, erlitt seine Armee, damals die mächtigste der Welt, eine blutige Niederlage. Saint-Domingue wurde Haiti, die ehemaligen Plantagensklaven gingen in die Berge und wurden zu Bauern.

Haiti musste die Anerkennung seiner Unabhängigkeit teuer erkaufen. Um Frankreich für den Verlust seiner Kolonie zu entschädigen, exportierte die junge Republik hundert Jahre lang massiv Holz und Kaffee. Die neuen städtischen Eliten - Staatsapparat, Armee und Händler - lebten von der Ausbeutung der Bauernschaft. Die politische Macht wechselte zwischen Mulatten und

Schwarzen, öfters durch Palastrevolutionen und Staatsstriche als durch Wahlen. Zwischen 1919 und 1934 hielten die Vereinigten Staaten das Land besetzt.

Nach einer Dekade der Hoffnung in den vierziger und fünfziger Jahren etablierte sich 1958 erneut eine blutige Diktatur. Die Herrschaft von François Duvalier ("Papa Doc") und seinem Sohn Jean-Claude ("Baby Doc") dauerte 28 Jahre. Nach ihrem Sturz verabschiedete das Land 1987 eine demokratische Verfassung und organisierte 1990 seine ersten allgemeinen und freien Wahlen. Der populäre Priester Jean-Bertrand Aristide ging als Sieger hervor, wurde jedoch einige Monate später durch die Armee vertrieben. Das Land versank im Chaos, und auch die Rückkehr Aristides 1994 und seine Wiederwahl 2000 setzten der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Krise kein Ende. Die frühere Diktatur wurde durch ein allgemeines Chaos abgelöst. Ein rechtsfreier Raum, in dem Korruption, Willkür und Gewalt herrschten. Schließlich musste Aristide im Jahr 2004 aufgrund des internationalen Drucks und bewaffneter Aufstände das Land verlassen. Auch eine internationale Mission der UN mit starker militärischer Präsenz (MINUSTAH) konnte nicht verhindern, dass das Land unter einer Welle von Gewalt litt, die von bewaffneten Gruppen ausging. Vor allem in der Hauptstadt Port-au-Prince gehörten Morde und Entführungen zur Tagesordnung. Staatliche Sicherheitskräfte reagierten z.T. mit unkontrollierter Gewaltanwendung, der auch zahlreiche unbeteiligte Personen zum Opfer fielen.

Mit der Wahl des neuen Präsidenten René Préval im Februar 2006 begann sich die Situation langsam zu beruhigen, auch wenn Korruption, nicht funktionierende und schwache staatliche Institutionen, Straflosigkeit und mangelnde Rechtssicherheit bis heute das politische Erscheinungsbild des Landes prägen.

Haiti ist heute eines der ärmsten Länder der Welt. Die Mehrheit der ländlichen wie der städtischen Bevölkerung lebt in bitterer Armut. Der Zugang zu sozialen Grundrechten wie Erziehung, Gesundheit und Trinkwasser ist nicht gewährleistet. Selbst in der Hauptstadt gibt es nur unregelmäßig elektrischen Strom. Das Straßennetz ist völlig heruntergekommen.

Bevölkerungsentwicklung und Umwelt

In Haiti leben zehn Millionen Menschen auf 27.000 km². Eine Bevölkerungsdichte wie in Belgien. Nur dass in Haiti 70 % der Landesfläche Berge sind, und 60 % der Bevölkerung Kleinbauern. Dazu kommen noch etwa zwei Millionen Haitianer, die im Ausland leben (USA, Dominikanische Republik, Kanada, Bahamas, französische Antillen).

Vor seiner Kolonisierung durch Spanien war Haiti zu 90 % von Wald bedeckt. Vierhundert Jahre später, um 1900, hatte das Land etwa eine Million Einwohner und noch 50 % Waldfläche. 1950 war die Bevölkerung auf drei Millionen Einwohner angewachsen, die Waldfläche auf 20 % geschrumpft. 1990 kamen auf acht Millionen Einwohner weniger als zwei Prozent Wald.

Entwaldung ist in den feuchten Tropen gleichbedeutend mit ökologischer Verwüstung. Bodenerosion, Wassermangel und Klimaveränderung sind die unvermeidlichen Folgen. In Haiti haben seit beinahe 50 Jahren unzählige Projekte und Programme Bodenschutz und Aufforstung auf ihre Fahnen geschrieben. Meist mit wenig Erfolg.

Die bäuerliche Landwirtschaft:

Haiti ist extrem dicht besiedelt. Trotz zunehmender Landflucht lebt die Mehrheit der Bevölkerung nach wie vor im ländlichen Raum. Und die Mehrheit der Landbevölkerung lebt in den Bergen, oft in abgelegenen Gebirgsorten, die nur mit Maultieren oder zu Fuß erreichbar sind. Die ländliche Bevölkerung überlebt auf der Grundlage einer kleinbäuerlichen Landwirtschaft, die vor allem für den Eigenbedarf produziert.

Sonderstellung Haitis in Lateinamerika

Die Revolution der Sklaven in Haiti hat nicht nur ein unmenschliches Ausbeutungssystem beendet, sondern auch mit dem Großgrundbesitz und der Plantagenwirtschaft Schluss gemacht. Die Mehrheit der ehemaligen Sklaven zog sich in die Berge zurück, um möglichst weit weg von den Städten und von staatlichen Zwängen als unabhängige Bauern zu leben. Noch heute überwiegt in Haiti eine kaum modernisierte kleinbäuerliche Landwirtschaft. Sie kommt fast ohne chemische Düngemittel und Schädlingsbekämpfung aus, und die in anderen Ländern Lateinamerikas und der Karibik so verbreiteten Monokulturen sind so gut wie unbekannt.

Erosion des Bodens und der ländlichen Gesellschaft

Zunehmender Bevölkerungsdruck, Rodung der letzten Waldreserven, Intensivierung der Produktion von Holzkohle, Abbrennen der Vegetation zum Anlegen von Feldern und Überweidung der steilen Hänge sind einige der Faktoren, die die Erosion des Ackerbodens vorantreiben. Die Erschöpfung und Zerstörung der natürlichen Lebensgrundlagen Vegetation, Boden und Wasser hat den wirtschaftlichen und sozialen Niedergang der traditionellen kleinbäuerlichen Landwirtschaft zur Folge. Heute prägen Armut, Hunger und Landflucht das Bild der ländlichen Gesellschaft Haitis. Naturkatastrophen wie Trockenheit, Wirbelstürme und Überschwemmungen nehmen nie gekannte Ausmaße an. Das Klima hat sich innerhalb von ein bis zwei Generationen stark verändert. Alle größeren Städte des Landes liegen an der Küste und sind latent drohende Überschwemmungen ausgesetzt.

Tendenzwende?

Obwohl weite Landstriche einer Halbwüste gleichen und in vielen Gebieten nach wie vor Mango- und andere Obstbäume zu Holzkohle verarbeitet werden, scheint sich in den letzten Jahren eine Tendenzwende anzubahnen. Die Bauern werden sich zunehmend der ökologischen Katastrophe bewusst, die ihren Lebensraum bedroht. Mit dem Bewusstwerdungsprozess wächst die Bereitschaft zu handeln und gegenzusteuern. Tausende von Bauernfamilien in allen Landesteilen haben begonnen, den Boden zu schützen, Bäume zu pflanzen, Futter für ihre Tiere anzubauen. Fernab vom Chaos der Städte und weitgehend unbemerkt von der städtischen Gesellschaft ist auf dem Lande und in den Bergen eine stille Revolution im Gange. Und genau an diesem Punkt setzt unsere Projektarbeit an.

Die Arbeit von Misereor in Haiti

Misereor hat im Jahr 2007 insgesamt 32 Projekte mit einer Summe von € 1,974 Mio bewilligt. Im Durchschnitt der letzten Jahre wurden pro Jahr 15 Projekte mit einer Summe von € 1,4 Mio gefördert.

Neben mehreren Programmen der ländlichen Entwicklung gibt es in Haiti noch andere Förderschwerpunkte: Die Bischöfliche Kommission „Justice et Paix“ baut in allen Landesteilen diözesane und lokale Gruppen zur Förderung der Einhaltung der Menschenrechte auf, führt Bildungsprogramme zu Frieden, Versöhnungsarbeit und Menschenrechte durch, beobachtet die politische Lage, dokumentiert und veröffentlicht Menschenrechtsverletzungen und Verstöße gegen rechtsstaatliche Grundsätze. Misereor fördert diese Arbeit mit € 300.000,- pro Jahr.

Die Gesundheitsarbeit von drei Projekten wird unterstützt sowie die Bemühungen der Kirche, ihre Gesundheitseinrichtungen auf nationaler Ebene besser zu koordinieren und das Personal von Gesundheitszentren aus- und weiterzubilden. Im Vordergrund stehen die Verbesserung der medizinischen Grundversorgung, insbesondere von Müttern und Kindern sowie präventive Maßnahmen gegen HIV/AIDS. Pro Jahr werden ca. € 135.000,- für die Gesundheitsarbeit zur Verfügung gestellt.

Kaum mehr als 10% der Grundbildung wird durch staatliche Institutionen abgedeckt. Gerade in ländlichen Regionen sind private und kirchliche Initiativen unverzichtbar, um den Bedarf nach Grundbildung abzudecken. Misereor unterstützt zwei Projekte, die sich vor allem um die Qualifizierung des Unterrichts und des Lehrpersonals bemühen.

In der Arbeit mit Straßenkindern sind die Salesianer aus Port-au-Prince seit Jahren verlässliche Kooperationspartner, deren Sozial- und Ausbildungsarbeit in ihrem Zentrum „Lakay“ seit Jahren unterstützt wird.

Stärkung der nachhaltigen Landwirtschaft in Haiti

Optionen und Ziele der Misereor-Unterstützung

Eine nachhaltige Landnutzung ist für Misereor die Grundlage ländlicher Entwicklung. Hauptakteur ist die bäuerliche Familie in ihrem landwirtschaftlichen Betrieb oder, wie man in Haiti sagt, ihrem Garten. Die Landpastoral und die Agrarökologie stellen die Förderung des Lebens in den

Mittelpunkt ihres Wirkens. Im Agroforstgarten bilden Wild- und Kulturpflanzen, Mikroorganismen und Haustiere, Bäume und Menschen eine Gemeinschaft von Lebewesen, ein System der gegenseitigen Abhängigkeit, das vom Landwirt genutzt und bewirtschaftet wird.

Oberstes Ziel ist die Ernährungssicherheit für die beteiligten Bauernfamilien. Der Garten muss genügend produzieren, um das ganze Jahr über eine reichliche, vielfältige, gesunde und ausgeglichene Nahrung zu gewährleisten. Die Erzielung eines ausreichenden Geldeinkommens, um diejenigen Dinge kaufen zu können, die die Familie nicht selbst produziert, ist beinahe genau so wichtig. Neben dem Kauf von zusätzlichen Lebensmitteln (Öl, Salz, Zucker), von Kleidung und anderen Produkten des täglichen Bedarfs, stellt der Schulbesuch der Kinder den Hauptposten im Budget der haitianischen Bauernfamilien dar.

Die Hilfe in der Fastenaktion 2010

Siehe Texte, Interviews und Presseberichte der Projektpartnerschaftsmappe, u. a. die „Einführung in die Projekte zur Bewältigung der Erdbebenkatastrophe in Haiti.“

Der Gast

Pater Wilnès Tilus

Haiti

Gast der FA 2010



Nach der Erdbebenkatastrophe in Haiti hat Misereor kurzfristige Nothilfe bereitgestellt, eine Zusage für mittelfristige Wiederaufbau-Hilfe gegeben und wird die Projekthilfe zur langfristigen Sicherung der Ernährungsbasis weiterhin ausbauen.

Als Berichterstatter hat Misereor kurzfristig Pater Antoine Wilnès Tilus eingeladen. Antoine Wilnès Tilus wurde 1959 in Camp-Perrin, Haiti, geboren und 1985 zum Priester geweiht. Nach dem Abitur in Theologie am Priesterseminar, studierte er Philosophie in Port-au-Prince und machte sein Diplom in Ingenieurwissenschaft für Lokale Entwicklung an der katholischen Universität in Lyon, Frankreich.

Von 1985 bis 2007 nahm Père Tilus an zahlreiche Seminare in Sozialwissenschaften in Lateinamerika und Europa teil.

In den 80er und 90er Jahren war er (stellvertretender) Leiter eines Zentrums für christliche Gemeinwesenentwicklung in Haiti und eines Bildungs- und Forschungszentrum für integrierte und nachhaltige Landwirtschaft sowie Begründer und Koordinator des Haitianischen Unterstützungsfonds zur Entwicklung des Südens.

Von 1995 bis 1999 war er Dozent für „Soziale Organisation“ an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Staatlichen Universität Haiti.

1999-2000 war er Caritas-Direktor der Diözese Les Cayes, danach bis Anfang 2008 Direktor der Nationalen Caritas Haiti. Von 2003 bis 2007 war er Regionalvertreter der Caritas Lateinamerika und Karibik im Internationalen Komitee von Caritas Internationalis.

Seit April 2008 ist er Priester der Pfarrei Ducis.

Er ist jetzt nach Port-au-Prince gegangen, um sich an der Organisation der Hilfsmaßnahmen zu beteiligen.

Stand: 1. Februar 2010

Rox-Dornberg/Krespach